

Medienquelle	Print	Autor	Heike Schmoll	AÄW	10.595,29
Auflage	204.021	Verbreitung	192.507	Seitenstart	4

165 Schulen geschlossen

Mehr Kinder als angenommen haben Antikörper

oll. BERLIN. Schon in den vergangenen Wochen hat sich in den Corona-Brennpunkten gezeigt, dass wachsende Infektionszahlen auch mehr positiv getestete Kinder und Jugendliche in den Kindergärten und Schulen zur Folge haben. Derzeit sind bundesweit 165 Schulen geschlossen, wie aus einer Befragung der "Welt am Sonntag" bei den Kultusministerien der Länder hervorgeht. Wirklich aussagefähig sind die Zahlen allerdings nicht, weil Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Thüringen keine Angaben machten. Auch die Zahlen Badens-Württembergs - laut der Umfrage waren am 23. Oktober insgesamt 15 Schulen geschlossen - sind mit Vorsicht zu genießen, weil dort in der vergangenen Woche Herbstferien waren. In Berlin, wo angeblich keine Schule vollständig geschlossen ist, hatte die Schule nach zweiwöchigen Herbstferien erst vor einer Woche begonnen.

Auch wenn die Kultusminister vom Bund und den Ministerpräsidenten mehrfach um einheitliche Hygienevor-

schriften gebeten wurden, herrschen nach wie vor erhebliche Unterschiede. In einigen Ländern tragen alle Schüler in weiterführenden Schulen auch im Unterricht Masken (Baden-Württemberg), ausgerechnet in Berlin war das nur für die Oberstufe vorgesehen. Seit vergangener Woche gilt auch dort ein Stufenplan (allerdings ohne die Inzidenzwerte). Die Einstufung wird vom örtlichen Gesundheitsamt und der Schulaufsicht in den jeweiligen Bezirken festgelegt.

Auch in anderen Ländern weichen die Stufenpläne von der Empfehlung des Robert-Koch-Instituts für Schulen ab. Die Lehrerverbände, die sich auch nach Einschätzung vieler Eltern mit ihrem Gebaren während der gesamten Pandemie keinen Gefallen getan haben, sind erbost und erheben täglich neue Forderungen.

Aus einer bayerischen Studie geht hervor, dass möglicherweise deutlich mehr Kinder und Jugendliche infiziert waren und sind als offiziell bekannt.

Von Januar bis Juli 2020 hatten Wissenschaftler am **Helmholtz Zentrum in München** 12 000 Blutproben bayerischer Kinder im Alter von ein bis 18 Jahren auf Sars-CoV-2-Antikörper untersucht. In den Monaten April bis Juli wiesen im Durchschnitt 0,87 Prozent der Kinder Antikörper auf, das waren sechsmal mehr als die vom Landesamt für *Gesundheit* gemeldeten Corona-Fälle bei Kindern. Knapp die Hälfte der Kinder (47 Prozent) mit Antikörpern hatte keine Symptome. Rund ein Drittel (35 Prozent), die mit einem infizierten Familienmitglied zusammenlebten, wiesen Antikörper auf. Dies deutet auf eine höhere Übertragungsrate hin als in bisherigen Studien beschrieben. Um verlässliche Daten über die Ausbreitung des Virus zu bekommen, reicht es in den Augen der Forscher nicht aus, nur auf das Virus zu testen. Sie halten bevölkerungsweite Antikörpertests für erforderlich, die in einigen deutlich kleineren europäischen Ländern (Tschechien, Slowakei) schon im Gange sind.